

Zeitschrift: Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun
Herausgeber: Lehrpersonen Graubünden
Band: 24 (1964-1965)
Heft: 6

Artikel: Gion Giusep Valaulta
Autor: L.B.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-356209>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

det ihm Bündens Lehrerschaft aufrichtigen Dank über das Grab hinaus. Auch die Tatsache, daß J. B. Masüger nach seiner Pensionierung drei bedeutende Werke über bündnerisches und nordisches Turngut verfaßte und damit zum Sammler und Ordner eines so häufig gering geschätzten Volksgutes wurde, verpflichtet Schule und Öffentlichkeit zu tiefem Dank an den Verewigten. Deshalb möge das Andenken an J. B. Masüger in vielen Schulmeisterherzen recht lange lebendig bleiben. -et-

Gion Giusep Valaula

«La veta varg' e va, ei gida nuota da sesfar!» (S. M. Nay)

Dieses Dichterwort erfuhr ich vom verstorbenen Kollegen Valaula kurze Zeit vor seinem Ableben. Dazu schrieb er: «Wie bei vielen anderen, ist auch bei mir das Leben vergangen. Es gilt nur mehr, den Fuß auf die letzte Sprosse der Leiter zu setzen, die uns in die Ewigkeit führt. Je höher man auf dieser Leiter der geistigen, religiösen Reife emporsteigt, um so besser ist es. Das ist ja unsere Aufgabe hier auf Erden, eine edle und hehre Aufgabe!» – Diese Worte charakterisieren Gion Giusep Valaula am besten. Seine Grundzüge waren: Einfachheit, Aufrichtigkeit, Friedfertigkeit und Frömmigkeit. Er wurde 1888 in Siat geboren. Nach der Primarschulzeit in Siat war er Klosterschüler in Disentis. Von den damaligen Lehrern haben ihn Abt Benedikt Prevost und P. Baseli Berther tiefst beeinflußt. Oft erzählte er später noch, wie dort strenge Ordnung und militärische Disziplin herrschten. Auch von seinem Klavierlehrer P. Leo Kunz sprach der musikalische Schulmeister aus Siat stets mit Respekt. Der Student Gion Giusep wäre nicht abgeneigt gewesen, damals in Disentis das Gymnasium zu besuchen. Das Los führte ihn jedoch nach Zug ins Institut St. Michael, wo er mit noch 17 anderen Bündnern hauptsächlich «mit der deutschen Sprache zu kämpfen hatte». Besser ging es in den Musikfächern, wo er dem bekannten Komponisten J. Dobler ein bevorzugter Schüler war. Nach einem Studienjahr in Zug zog Valaula nach Chur ins Lehrerseminar. Auch hier stach er hervor durch sein musikalisches Talent, so daß Prof. Bühler ihm oft erlaubte, nach dem Gottesdienst in der Kathedrale sich an das Präludium zu wagen. Unter den 33 Junglehrern, die im Jahre 1911 das Seminar verließen, befanden sich noch zwei Oberländer Kollegen, die ihn zum Üben auf der Orgel anspornten: Duri Sialm und Benedikt Albin. Das erste Lehrerjahr absolvierte Valaula als Gesamtschullehrer in Vigen, um dann darauf die Gesamtschule in Siat zu übernehmen. Zur Zeit des Ersten Weltkrieges mußte der Stelleninhaber zu oft einrücken, so daß die Gemeinde einen «ständigen Lehrer» bevorzugte. So blieb er ein Jahr stellenlos, aber schon im nächsten Herbst übernahm der eifrige Erzieher voll Begeisterung die Oberschule in Laax, dirigierte dort auch den Männerchor, mit dem er im Frühling 1920 am Sängerfest in Disentis großen Erfolg hatte. Seine nächste Station war Ruis, und als man eine zweite Lehrkraft in Siat beanspruchte, war Kollege Valaula willig und bereit, sich zur Verfügung zu stellen. Damit schloß sich sein Wirkungskreis. 37 Dienstjahre diente er dort, und immer war die Schule seine Freude gewesen, versicherte er mit leuchtenden Augen, fügte aber gleich etwas wehmütig hinzu: 37mal strenge Wahl mit Skrutinium!

Um die Dorfkultur hat sich G. G. Valaula als Dirigent und Organist während beinahe fünfzig Jahren große Verdienste erworben. Mit beispielhafter Gewissenhaftigkeit und Ausdauer versah er ebenfalls lange öffentliche Ämter. In seinem Heim herrschte stets

eine heimelige und wohltuende Atmosphäre, und ein Gespräch mit diesem edlen Menschen bedeutete jedesmal Erholung und Erbauung zugleich. Aber auch sein Leben war nicht ohne Sorgen und Leiden. Die erste Gattin starb vor beinahe 25 Jahren, und kurz bevor Lehrer Valaulta ins Jenseits abberufen wurde, ging seine zweite Frau zu Gott. Beiden Ehen blieb der Kindersegen versagt. Aber eine unmündige Adoptivtochter trauert um ihre treubesorgten Eltern. Ohne langes Krankenlager, aber auch ohne zu klagen, nahm unser lieber, vorbildlicher Kollege und aufrichtiger Freund Gion Giusep Valaulta Abschied von dieser Welt. Der Tod trat am 11. November 1964 als milder Engel an ihn heran. Uns allen war er ein Vorbild an Gottvertrauen und Herzensgüte. Und wir zweifeln nicht daran, daß sein letzter Wunsch, den er selber schriftlich formuliert hat, sich auch erfüllte: «Ussa mo ina caussa: finir bein, lu ei tut bien.» L. B.

Was einer ist, was einer war,

Beim Scheiden war es offenbar.

Wir hörens nicht, wenn Gottes Weise summt;

Wir schauern erst, wenn sie verstummt.

Hans Carossa